

Die Glocken der Nikolaikirche zu Spitzkunnersdorf

Über Glocken der ersten Kirche – vor 1501 – liegen uns keine Angaben vor.

Die vermutlich 1501 geweihte Kirche erhielt in den Jahren **1561** und **1563** je eine Glocke von Frau Sibylla verw. von Weigsdorf. Eine dritte, kleine Glocke ist auf das Jahr **1567** datiert und in die jetzige Nikolaikirche übernommen worden, wo sie noch weit über 100 Jahre Ihren Dienst verrichtet hat. Es ist anzunehmen das diese Glocke für das neue Geläut von 1857 Verwendung fand.

Sie trug die Inschrift „**Venite exultemus domino, jubilemus deo salutari nostro. Ps. 94, Anno 1567. Die Zeit war Pfarr-Herr zu Kunnersdorf der Ehrwürdige Herr Philippus Stumpf. Georg Breyer und Hans Neumann. Tobias Laubner. 15/67.**“

Tobias Laubner entstammt einer angesehenen Glockengießerfamilie aus Zittau, welche in der Webergasse ansässig war.

Zu den zwei 1855 in Dienst stehenden Glocken wurden ab demselben Jahre Mittel für die Beschaffung einer dritten Glocke gesammelt. Als nun das Vorhaben 1857 ausgeführt werden sollte, zersprang zu Ostern die Große Glocke, so dass nun ein völlig neues Geläut notwendig wurde. Am 21. Juli 1857 wurde das zuvor auf dem Turm zerschlagene Geläut genommen und am 24. Juli erfolgte der Guss bei E. Gruhl in Kleinwelka. Am 1. September 1857 konnte man das neue Geläut in Es - Dur auf den Turm bringen. Auf der großen ca. 20 Zentner schweren Glocke war zu lesen:

„**Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. 1. Chor. 16, 13.** Die entgegengesetzte Mantelfläche trug die Worte: „**Die Jugend von Spitzkunnersdorf beschloss am 23. September 1855 als der 300jährigen Feier des Augsburgischen Religionsfriedens durch Sammlung freiwilliger Beiträge den Fonds zur Anschaffung eines neuen Geläutes zu gründen, welcher bald auf erfreuliche Weise ansehnlich wuchs. Die bereitwilligste Mitwirkung der gesamten Gemeinde ermöglichte das Zustandekommen. Von E. Gruhl in Kleinwelka wurde der Guss dieser drei Glocken im Jahre 1857 ausgeführt. Die mittlere Glocke enthielt auf der einen Seite ebenfalls ein Schriftwort: Wenn ich mit Menschen – und mit Engelszungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. 1. Chor. 13, 1.** Der Bibelspruch „**Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung**“ ziert die kleine Glocke, welche noch heute weit in unsere Oberlausitzer Heimat schallt.

Die Große und die Mittlere Glocke wurden Opfer des ersten Weltkrieges. Ob sie tatsächlich eingeschmolzen wurden ist nicht bekannt. Der bemerkenswerten Verbundenheit der Gemeinde mit ihrer Kirche ist es zu danken, dass bereits 1925 Ersatz geschaffen wurde. Doch schon wenige Jahre später ereilte beide Glocken das gleiche Schicksal wie zuvor. Wiederum besann sich die Gemeinde auf Ihre gemeinsame Stärke, da zur 600 – Jahrfeier des Ortes eine Kirche ohne komplettes Geläut undenkbar. Mit vielfältigen Initiativen, Einfallsreichtum und persönlichem Einsatz ertönten zur Festwoche um den 23. August 1947 zwei Eisenhartgussglocken und die altgediente Bronzeglocke von 1857 als harmonisches Geläut bis zum heutigen Tage.

Eine zeitgemäße, automatische Steuerung der Glocken wurde 1995 installiert, nachdem die Klöppel einer dringenden Überholung bedurften.